

DIE LINKE gründete sich mit dem Anspruch die Interessenvertretung aller prekarierten Menschen in dieser Gesellschaft zu sein. Mit diesen sollte der Kampf um soziale Gerechtigkeit und um eine bessere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung geführt werden. Dazu gehörten natürlich vor allem Arbeiter, Angestellte und Arbeitslose. In diesen sozialen Gruppen hatte die Partei regelmäßig überdurchschnittliche Wahlergebnisse. Seit Jahren ist hier jedoch eine alarmierende Entwicklung festzustellen. Die angesprochenen Wählergruppen wenden sich zunehmend von der Linken ab. So wählten bei der Europawahl 2019 nur noch jeweils sechs Prozent der Arbeiter und Angestellten und 13 Prozent der Arbeitslosen DIE LINKE. Schlechter schnitt bei diesen Gruppen nur noch die FDP ab. Dieser Entwicklung wird auf allen Ebenen der Partei ratlos – oder mit Desinteresse – begegnet.

Nicht nur der Zuspruch durch Wähler aus diesen Gruppen sinkt, sie sind auch als Mitglieder kaum noch in der Partei vertreten. Auch im Bezirksverband Charlottenburg-Wilmersdorf sind Arbeiter nicht unterrepräsentiert, sie sind schlicht nicht vorhanden. Mit dem Fehlen dieser sozialen Gruppe in der Mitgliedschaft geraten auch zunehmend deren Interessen und politischen Forderungen aus dem Blick der Partei in ihrer politischen Arbeit. Die zunehmende Fixierung auf identitätspolitische Themen resultiert auf der fehlenden Repräsentanz von Arbeitern und verstärkt ihrerseits die Entfremdung zwischen Partei und Arbeiterschaft.

Um dieser fatalen Entwicklung zu begegnen, soll der Versuch einer verstärkten Kooperation mit den Gewerkschaftsorganisationen im Bezirk unternommen werden. Hier sollen Verbindungen hergestellt bzw. bestehende ausgebaut und verstärkt werden. Gemeinsame Veranstaltungen können dazu geeignet sein ebenso wie die Unterstützung von Streiks. Neben einer besseren Verzahnung der politischen Arbeit im Bezirk mit den Gewerkschaften und einem Bewusstsein für aktuelle gewerkschaftspolitische Themen ist das Ziel die Gewinnung von neuen Mitgliedern aus den Organisationen und den Betriebsgruppen. Langfristig wäre es wünschenswert genügend Mitglieder aus der Gruppe der Arbeiter zu gewinnen um eine eigene Basisorganisation zu gründen.

Natürlich werden die – sehr bescheidenen – Ziele nur schwer zu erreichen sein. Die Gewerkschaften im Bezirk sind genauso schwach und zunehmend marginalisiert wie DIE LINKE. Traditionell neigen die Gewerkschaften und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter zudem eher in den Sozialdemokraten und zuletzt vor allem der AfD zu. Dennoch erscheint der Versuch sinnvoll und notwendig zu sein. Setzt sich der Trend der letzten Jahre fort und verliert DIE LINKE weiterhin die Bindung an Arbeiter, Angestellte und Arbeitslose, dann stellt sich die Frage nach Zweck und Daseinsberechtigung der Partei.